

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

III.

Vor der Sonne erhob sich Tag für Tag das ganze Dorf. Ehe noch die Schwalben auf ihren Nestern ihr Morgengebet georgelt hatten, standen die angeschirrten Pferde im Hof. Die Kirchenglocke, die frühe Mahnerin zum Tagewerk, rief zu spät zum Schnitt. Niemand fragte, ob die alte Bauernregel: „Zu Peter und Paul wird die Kornwurzel faul,“ sich auch heuer erfüllt habe, ob man nicht doch noch ein paar Tage zugeben solle, alles warf sich auf die Erntearbeit. Die Banater Sonnenuhr geht vor. Das Korn mußte reif sein. Im Dämmerchein vor Sonnenaufgang schon rasselten die ersten Wagen fort, in allen Höfen herrschte Leben und Bewegung, man molk die Rüche im Dunkeln und trieb sie mit den Kälbern und Füllen und Schweinen auf die Gasse hinaus, denn auf die faulen walachischen Halter warten konnte man nicht, die mochten sich das Vieh für die Weide zusammenlesen. An allen Straßenkreuzungen warteten Schnittergruppen auf die Wagen der Bauern und manch ein junges Blut, das in Taglohn ging, hoßte da verschlafen auf einem Eckstein und tunkte mit dem Kopfe bis es angerufen und aufgeladen wurde.

Auch bei den Häusern der Handwerker, die zu selbständigen Schnittern geworden waren, fuhren Wagen vor, niemand brauchte zu Fuß zu gehen, es wäre zu schade gewesen um die Zeit. Rein Rad, das noch lief, kein Gaul, der noch aufrecht ging, blieb ungenützt im